

Tragen: Hinsichtlich Risiken und Nebenwirkungen – fragen Sie einfach Ihre Hebamme

42

Für die Praxis

Babys eingekuschelt in Tragetüchern, so genannten Komforttragen oder anderen Tragemöglichkeiten, in vielen Städten ist das heute ein gewohntes Bild. Dennoch ist es in manchen Gegenden noch immer die Ausnahme und entsprechend stehen Eltern vor denselben „Problemen“ wie vor zehn oder mehr Jahren: Sie müssen sich rechtfertigen, sowohl vor ihrem Kinderarzt als auch Physiotherapeuten/in oder vor skeptischen Familienmitgliedern – und leider auch vor fremden Personen auf der Straße. Die Frage, zu welcher Glaubensgemeinschaft man gehöre, mag ja noch amüsieren, auch der 10-Euroschein, der verschämt mit dem Kommentar „für's Kind“ ins Tragetuch geschoben wird – wohl kaum jedoch die aggressive Frage: „Wissen Sie eigentlich was Sie Ihrem Kind da antun?“

Das Interesse der Eltern steht und fällt mit dem Engagement der Hebammen

Damit soll natürlich nicht außer Acht gelassen werden, dass viele Eltern auch eine positive Resonanz erhalten. Doch auch wenn das Tragen von Säuglingen den Flair des Exotischen ablegte und immer mehr junge Mütter mit dieser Art der Betreuung „liebäugeln“, so bestimmen zunächst Vorbehalte das Thema. Die erste Frage zielt meist darauf ab, ob das frühe aufrechte Tragen nicht doch irgendwie der Entwicklung der Wirbelsäule schaden könne. Um Eltern diese Befürchtungen zu nehmen bzw. sie in ihrer Überzeugung zu stärken, dass das Tragen von Babys Eltern und Kind zugute kommt, sind Hebammen oft die ersten Ansprechpersonen. Vor allem die Geburtsvorbereitungskurse sind für Eltern die erste und beste Gelegenheit, frühzeitig ihre Neugierde zu befriedigen und die dringlichsten Fragen zu stellen, gegebenenfalls auch schon eine Kurzeinführung über Vor- und Nachteile des Tragens zu erhalten.

Das Interesse der Eltern am Tragen von Babys steht und fällt mit dem Engagement der Hebammen. Steht die Hebamme dem Tragen skeptisch gegenüber, kommt bereits

während der Geburtsvorbereitung das Interesse der Eltern, die sich mit dem Thema vorher nicht weiter beschäftigt hatten, weitgehend zum Erliegen. Ist sie dagegen von den Vorteilen des Tragens überzeugt, so ist sie der beste „Werbeträger“ für diese körperintensive Art der Betreuung. Schließlich kann sie mit guten Argumenten aufwarten.

Tragen – Praktisch und gut

Es gilt, Eltern – vor allem erstmalige – alle erdenklichen Hilfsmittel an die Hand zu geben, die es ihnen ermöglichen, den Alltag mit Kind besser meistern zu können und die sie zudem in der Gewissheit bestärken, dass sie gute Eltern sind. Tragen ist sicherlich ein auf vielen Ebenen „wirksames Mittel“. Denn es gibt vor allem Mütter, die ja überwiegend nach wie vor zunächst den Babyalltag – und das oft auch alleine – meistern müssen, bei ihren tagtäglichen Anforderungen im wahrsten Sinne des Wortes mehr Handlungsfreiheiten. Sicher ein guter Ansatz, um Eltern auf diese Art der Betreuung aufmerksam zu machen. Die Hände frei, ein zufriedenes Kind umgebunden, Einkauf, Haushalt, Treppen, unebene Pfade, all dies kann einfacher bewerkstelligt werden. Das ist ein gutes Einstiegsargument, doch Eltern sollten mehr erfahren, als dass das Tragen eine bequeme und praktische Art des Transportes oder der „Aufbewahrung“ ist. Auch wenn wir dieses Argument nicht in seiner Bedeutung unterbewerten sollten. Denn Überforderung, bzw. Isolierung ist ein Damoklesschwert, das in unserer heutigen Zeit über so manchem Mutter-Kind-Team drohend schwebt. Dass durch das Tragen der Alltag einfacher zu meistern ist bedeutet nicht nur, dass der Alltagsstress reduziert wird, sondern gleichzeitig auch, dass ein Faktor minimiert wird, der den Bindungsaufbau zwischen Eltern und Kind heute sehr oft behindert: Stress ist Gift für die Eltern-Kind-Beziehung (Kirkilionis 2008, Grossmann, Grossmann 2005). Und alles, was diesen reduziert, ist nur zu begrüßen. Auch dies also ein Argument zur – indirekten und doch eigentlich direkten – Förderung der Bindungsbeziehung von Eltern und Kind.

Tragen – Intensive Nähe zwischen Eltern und Kind

Durch den Körperkontakt zwischen Eltern und Kind wird dem Baby eine spürbare Geborgenheit und Ruhe vermittelt. Das heißt nicht nur, dass ein Baby, falls es müde ist, beruhigt einschlafen kann. Es heißt auch, dass es vor dem Hintergrund des Sicherheitsgebenden Körperkontakts eher aufmerksam seine Umgebung erkundet. Getragene Babys weinen weniger, verbringen vielmehr die Zeiten des Unmuts und der Unruhe der nicht getragenen Kinder im ruhigen, aufmerksamen wachen Zustand, die sie für Erkundungen nutzen können (Hunziker 1990, Hunziker, Barr 1986).

Ein zufriedener, an seiner Umgebung interessierter und aufmerksamer Wonneproppen spricht natürlich seine Eltern positiver an als ein kleiner quengelnder unruhiger Geist, bei dem sich Eltern häufig vor allem darauf konzentrieren, beschwichtigend und beruhigend einzuwirken. Ein ausgeglichenes Baby bestärkt Mütter und Väter in der Überzeugung, dass sie ihre Elternaufgaben gut meistern, und das unterstützt wiederum den Aufbau einer gelungenen Eltern-Kind-Beziehung. Hinzu kommt, dass durch die körperliche Nähe Eltern eher Zugang zu ihrem Baby finden, seine Reaktionen früher und direkter spüren als im Falle der „Verständigung“ auf Kinderwagen-Distanz. Auch das wirkt sich positiv auf die Stimmungslage eines Babys und somit auf die Einstellung der Eltern zu ihrem Kind aus und unterstützt sie in ihrem Selbstwertgefühl als Vater und Mutter. Eltern, die zur Überzeugung gelangt sind, ihre Elternrolle auch gut ausfüllen zu können, gehen dann auch an Katastrophentagen gelassener mit dem kleinen Schreihals um, der heute eben mal „schlecht drauf“ ist.

Tragen – Förderung der kindlichen Entwicklung auf kindgerechte Weise

Neben den konkreten Erleichterungen im Alltag und der Unterstützung der Eltern-Kind-Beziehung gibt es ein gewichtiges

kindbezogenes Argument: Förderung der kindlichen Entwicklung.

Ich möchte hier die einzelnen Untersuchungen nicht näher erläutern, die belegen, warum Babys mit viel Körperkontakt sich insgesamt besser entwickeln. Die Untersuchungen hierzu sind altbekannt und stammen teils aus den 1970er Jahren (zusammengefasst Kirkilionis 1999). Kommen Babys in den Genuss von viel Körperkontakt, wirkt sich das positiv auf Atmung, Kreislaufsystem und Temperaturregulation aus. Sie gelten insgesamt als aufgeschlossener, aufmerksamer, leistungsfähiger. Sie finden sich schneller in ihrer Umgebung zurecht, sind in verschiedenster Weise umgänglicher, sind beispielsweise leichter zu beruhigen. Ebenso werden ihre motorischen Fähigkeiten im allgemeinen positiver bewertet. Auffällig die gute Selbstregulationsfähigkeit und „Stressresistenz“. All diese Faktoren erleichtern eine positive Interaktion zwischen Eltern und Baby und fördern somit insgesamt die Entwicklung des Kindes, aber auch eine gute Beziehung zwischen dem Zweier- bzw. Dreier-Team. Körperkontakt und Nähe, dieses Empfindungspaket scheint schier unglaubliche Effekte zu erzielen. Eine Untersuchung an Frühgeborenen möchte ich hier einschleichen: Frühchen, denen in fest umrissenen „Berührungssessions“ intensive Berührungswahrnehmungen vermittelt wurden, konnten die Nahrung besser aufnehmen und ausnutzen, stoffwechselphysiologische Untersuchungen lieferten die Erklärung hierfür (Kuhn et al 1991). Man kann im Prinzip sagen: Intensive Berührungswahrnehmungen sind „Nahrung für die Seele“, die sich tatsächlich am Körpergewicht in Gramm einheiten ablesen lässt. Sicher, bei diesen Untersuchungen war zumeist ein direkter Haut-zu-Haut-Kontakt gegeben. Dennoch dürfte die Annahme zulässig sein, dass sich Körperkontakt insgesamt positiv auf die kindliche Entwicklung auswirkt.

Tragen – Anregung fast aller Sinne und ein kindgerechtes „Frühförderungsprogramm“

Während des Tragens werden fast alle Sinne eines Babys angeregt. Mit den Eltern auf Tuchfühlung ist auch ihr Geruch

direkt wahrnehmbar, Herzschlag und Atmungsgeräusche sind zu hören, ihr Gesicht ist im Wahrnehmungsbereich. – Und es werden Sinnesreize geboten, die ein Baby ansonsten nicht oder nur in viel geringerem Maße erfahren kann: Der vestibuläre und propriozeptive Sinn, man kann auch Gleichgewichts- und Bewegungssinn sagen, werden angeregt, schließlich macht es jede Bewegung des Erwachsenen mit.

Das proprio-vestibuläre System wird während des Tragens beständig angesprochen. Ein Sinnessystem, das regelmäßig Anregung erfährt, wird in seiner Weiterentwicklung auch fortwährend gefördert. Zudem erfordert das aufrechte Getragenwerden vom Baby mehr motorische Aktivität als das Liegen im Kinderwagen. Das proprio-vestibuläre System wird durch das Tragen verstärkt angesprochen, somit wird insgesamt auch die motorische Ausreifung besonders gefördert.

Dass das proprio-vestibuläre System eine solch gewichtige Stellung einnimmt liegt an seiner integrativen Funktion der verschiedenen Sinneswahrnehmungen. Es sorgt dafür, dass wir um die Stellung des Körpers im Raum und aller einzelnen Körperteile zueinander wissen. Es sorgt dafür, dass, auch wenn wir auf und ab springen, unser Gesichtsfeld stabil bleibt und sich nicht der Schrank von oben nach unten bewegt, es steht somit auch mit den optischen Gehirnareale in Verbindung. Es sorgt im Endeffekt auch dafür, dass wir z.B. gezielt greifen können. Zusammen mit dem Gesichts- und Tastsinn koordiniert das vestibuläre System insgesamt das Gleichgewichtsgefühl (Elliot 2010). Die Förderung des proprio-vestibuläre System bedeutet jedoch nicht nur, dass die motorische Reifung unterstützt wird und die dazugehörigen Gehirnareale angeregt werden. Es werden auch alle anderen Sinnessysteme angesprochen, da es nicht isoliert agiert. Kein Wunder, dass manche Wissenschaftler das proprio-vestibuläre System als den Schrittmacher der gesamten kindlichen Gehirnentwicklung betrachten. Denn dieses System ist nicht nur für die motorische Entwicklung wichtig, sondern ebenso für die neurologische und somit die geistige Entfaltung. Heute weiß man nicht nur um die Wechselwirkung von gestörtem Gleichgewichtssinn und verzögerter motorischer Entwicklung. Auch Wahrnehmungs-, Lern- und Konzentrationsprobleme stehen

indirekt im Zusammenhang hiermit. Die proprio-vestibuläre Wahrnehmung ist der Bereich, der einem Baby eine seiner frühesten Sinneserfahrungen eröffnet. Dies ist nicht nur wichtig für die sensomotorische Entwicklung. Es ist eine seiner ersten Erfahrungswelten, auf der die nachfolgenden Erfahrungen fußen. Somit wird auch die weitere kognitive und emotionale Entwicklung grundlegend beeinflusst (Elliot 2010, Ornitz 1983). Nicht umsonst werden seit langem bei Verhaltensauffälligkeiten und Lernstörungen im therapeutischen Rahmen motorische Anregungen, diverse Bewegungs- und Berührungstherapien erfolgreich eingesetzt (Doering, Doering 1996, Ayres 1992).

Die üblichen Vorbehalte und bedenkliche Entwicklungen

All diese Informationen und überzeugenden Argumente für ein Tragen werden häufig, bestehen bei Müttern gewisse Ängste, dass ihr Baby dabei Schaden nehmen könnte. Die gängigsten Vorbehalte sind, dass die Sauerstoffversorgung zu stark eingeschränkt würde und dass ein zu frühes aufrechtes Tragen die Wirbelsäule zu stark belasten könnte. Untersuchungen weisen darauf hin, dass die Sauerstoffversorgung weitgehend der während des Liegens im Kinderwagen entspricht (Stening 2002). Zudem zeigte sich in verschiedensten Untersuchungen immer wieder – selbst bei Frühchen, wobei hier jedoch die Kleinen meist im direkten Hautkontakt stehen –, dass die Atmung während des Tragens gleichmäßiger und stabiler ist.

Bei den Befürchtungen bezüglich der Wirbelsäule spielt im Hintergrund das Wissen mit, dass ein Baby ja erst mit ungefähr einem halben Jahr beginnt, eigenständig zu sitzen. Gerade bezüglich anatomischer Fragestellungen sind Hebammen aufgrund ihrer Ausbildung und ihrer Vertrauensstellung mit die geeignetsten Ansprechpartnerinnen. Es gilt zu verdeutlichen, dass ein aufrechtes Sitzen auf dem Boden oder Stuhl etwas anderes ist, völlig andere Muskelpartien betrifft, als ein Sitzen in einem Tuch oder einer anderen Tragehilfe, somit das Thema eigentlich gar nicht berührt; – und natürlich auch, dass im ersten Lebensjahr getragene Kinder keineswegs häufiger unter Haltungsauffälligkeiten leiden als Kinderwagenkinder (Kirkilionis 1999). Auch die Behauptungen flammen immer wieder auf, dass die Schritte der Eltern sich als regelrechte Stöße auf die kindliche Wirbelsäule übertragen und sie zusammenstauen würden. Schließlich würden wir in Europa ja auf Asphalt stampfen und keineswegs durch die sanften Savannen

Foto: Cornelia Enning



Afrikas wandern, wobei die Afrikanerinnen nach Meinung dieser Kommentatoren ja sowieso den ganzen Tag gebückt auf dem Feld arbeiten und somit die Kinder eher liegend als aufrecht getragen würden. Diese Bemerkungen zeugen nicht nur von völliger Unkenntnis der Lebensgewohnheiten eines ganzen Kontinents, sondern vernachlässigt auch die anatomischen Eigenschaften des Menschen und die physikalischen Gegebenheiten. Ein Baby sitzt in einem geschmeidig nachgebenden Tragetuch oder einer anderen Tragehilfe, deren das Kind tragende Stoffbereiche schräg von den Schultern der Eltern zum leicht gerundeten kindlichen Rücken ziehen. Selbst ein unglücklicher heftiger Schritt der Mutter würde sich niemals senkrecht auf den kindlichen Rücken übertragen, zumal auch der Körper des Erwachsenen mit seiner S-förmigen Wirbelsäule einen solchen Stoß zunächst selbst zu einem großen Teil abdämpft.

Anleitung zu physiologisch richtigem Tragen

Im Gespräch können Hebammen schnell solche Befürchtungen abbauen. Dennoch müssen sie hier selbstverständlich anführen, dass es sehr wohl ungeeignete Tragehilfen auf dem Markt gibt, die ein Baby nicht adäquat im Rückenbereich unterstützen. Und dass es ebenso ungeeignete Tragemethoden im Tragetuch gibt. Leider werben so manche Hersteller mit einem Baby, das strahlend mit dem Rücken zur Mutter in ihrem Produkt sitzt, und verbreiten so einen vermeintlich progressiven, modernen Flair. Und leider fanden kreative Eltern Bindemöglichkeiten, um ihr Baby entsprechend im Tuch in „Fahrtrichtung“ einzubinden. Ungeachtet dessen, dass die Beine bedenlich herunterhängen und die Körperhaltung des Kindes nicht den anatomischen Erfordernissen in dem jeweiligen Alter entspricht, – und auch ungeachtet dessen, dass ein Baby mit einer Situation, in der es ständig Reizen ausgesetzt ist, schnell überfordert sein kann. Denn es muss erst noch lernen, wichtige und unwichtige Informationen zu unterscheiden und ebenso, sie entsprechend auszublenden.

Faktoren für eine geeignete Trageweise

Herabhängende Beine derart anzuprangern hat gute Gründe. Um eine gesunde Ausreifung der Hüftgelenke vor allem in den ersten Lebensmonaten zu gewährleisten, sollte der Oberschenkelkopf korrekt in der Pfanne zentriert sein. Dies ist der Fall, wenn Babys in der so genannten Spreiz-Anhock-Haltung in der Tragehilfe sitzen. Eine Hal-

tung, bei der die Abduktion der Beine normalerweise etwa 40° beträgt, während Oberschenkel mehr als 90° angewinkelt sind. Gerade bei den ganz Kleinen sollte der Flexionswinkel 100 bis 120° betragen. Eine derartige Beinhaltung wirkt zudem gleichzeitig prophylaktisch gegen die so genannte angeborene Hüftdysplasie. Nicht nur, dass während des Tragens in der Spreiz-Anhock-Haltung der Oberschenkelkopf ideal zur Hüftgelenkpfanne orientiert ist. Die gesunde Ausreifung der Hüftgelenke wird zusätzlich dadurch unterstützt, dass beim Tragen permanent Bewegungsreize auf die noch knorpeligen Strukturen übertragen werden und so die Durchblutung gefördert wird. Tragen kann also durchaus ganz bewusst bei Gefahr einer Dysplasie eingesetzt werden.

Genauso wie für eine korrekte Beinhaltung muss auch für eine stabile Unterstützung des Rückens gesorgt werden. Gerade bei den ganz Kleinen ist das kein leichtes Unterfangen. Schließlich sind Eltern dann noch unerfahren. An so einem Frischling ist nicht viel dran und das Tuch ist verflüxt lang und voluminös. Das Baby muss eng eingebunden werden, damit es nicht im Tuch zusammensinkt. Es kann nun einmal noch nicht seinen Rücken eigenständig stabilisieren. Eng eingebunden heißt, dass der Rumpf des Kindes an den Körper des Erwachsenen gedrückt wird und sich so anlehnt und aufrichtet. Zwar ist die Rückenpartie dennoch leicht gerundet, schließlich deutet sich die S-Form der Wirbelsäule erst leicht mit dem Beginn des Laufens an, doch die Haltung ist insgesamt stabil. Ein Punkt, den manche Tragesäcke, –beutel oder Komforttragen nicht erfüllen. Die Kleinen sinken zusammen, können in der Hilfe seitlich hin- und herrutschen, knicken seitlich ein.

Noch zu erwähnen ist natürlich, dass in den ersten Lebensmonaten auch das Köpfchen hinreichend gestützt sein muss.

Einführung und Beratung sind wichtige Einstiegshilfen

Es gibt also sehr wohl Möglichkeiten, ein Baby falsch zu tragen. Falsches Binden des Tuches, bei dem ein Herausrutschen des Babys befürchtet wird, oder eine ungeeignete Tragehilfe, die ein Tragen anstrengend oder gar schmerzhaft machen, lassen Mütter das Tragen schnell aus ihrem „Repertoire“ streichen. Die Chance eines genüsslichen Zusammenseins wird so verspielt. Eine gründliche Einführung in das korrekte Einpacken des Nachwuchses ist – abgesehen von ein paar talentierten Autodidakten – nötig, damit beide Beteiligten korrekt „eingebunden“ sind. Zudem ist nicht jede Bindeweise eines Tragetuches für

jedes Alter des Kindes gleich gut geeignet, und auch nicht unbedingt für jede Mutter. Außerdem stellt sich von vorn herein die Frage, ob ein Tragebeutel oder eine so genannte Komforttrage wirklich für alle Altersspannen gleichermaßen tauglich oder zweckmäßig ist. Manche Hersteller versuchen mit Neugeboreneneinsätzen die Eignung ihrer Tragen auch auf die Allerkleinsten auszuweiten. Vielleicht mag das Ergebnis den anatomischen Erfordernissen in den ersten Lebenswochen entgegenkommen, die Handlichkeit lässt dann aber so manches Mal zu wünschen übrig. Das Ergebnis wird ebenfalls sein, dass das gute Stück irgendwo in einer Schrankecke ein vergessenes Dasein fristet.

Mit all diesen zu bedenkenden Faktoren rund ums Tragen sind frischgebackene Eltern schnell überfordert, schließlich ist das nur ein Punkt, den sie abarbeiten müssen. Ob Tragetuch oder eine andere Tragehilfe ist die erste Frage. Nicht jedes Tragetuch ist geeignet, manche Bindetechniken sind für Neugeborene geschickter und für unerfahrene Eltern besser zu bewältigen. Kleine Tricks, allein schon der kleine Faden, der die Mitte des Tuchs anzeigt, erleichtern das Leben gewaltig, worauf man von selbst gegebenenfalls recht spät kommt. Sowohl die auf dem Markt befindliche Auswahl an Tragetüchern als auch an sonstigen Tragehilfen oder Komforttragen ist für NeueinsteigerInnen unübersichtlich. Auf die Beratung in Baby-Ausstattungsäden kann man sich keineswegs verlassen. Hier entscheidet oft eher das Design und der Markenname als die Qualität darüber, welches Produkt geführt und empfohlen wird.

Daneben werden heute nahezu jegliche Produkte im Internet angeboten. Begeisterte Kommentare zu jedem der angepriesenen Tragetücher, Komforttragen, Ring slings, Mei Tai, Onbuhimo, etc. sind gleich beigefügt. Immer mehr aus den USA stammende Artikel sind so beziehbar, die mit besonders kritischen Augen betrachtet werden müssen. Eine Vielzahl von tragebegeisterten Eltern stellen dort in Eigenarbeit die verschiedensten – und leider auch völlig ungeeigneten – Slings, Carrier, Beutel, etc. her. Leider gilt dies auch für so manches Produkt, das von „offiziellen“ Babyausstattern hergestellt wird. Einige Todesfälle in solchen undurchdachten, völlig ungeeigneten „Trageeinkaufstaschen“ machten in den USA traurige Schlagzeilen¹. Erschreckend ist dort zudem oft die Unkenntnis über die anatomischen Gegebenheiten im Säuglingsalter und die Ignoranz, mit der Einwände abgetan werden. Die Einstellung, „Eltern und Baby gefällt es, wie kann diese Art zu tragen da ungeeignet sein?“ zeigt,

1 http://www.verhaltensbiologie.com/forschen/tragen/Kirkilionis_Statement_Trage_Todesfaelle.pdf

wie wenig bedenkliche Entwicklungen registriert werden.

Dass bisher im deutschsprachigen Raum kein derartiger Trend zu beobachten war, lag an den vielen Jahrzehnten der „Vorbereitung“, in denen die anfangs kleine Gemeinde der AnhängerInnen des Babytragens durch qualifizierte Argumente und oft im persönlichen Kontakt Überzeugungsarbeit leisteten. Bei den Kaufentscheidungen spielte kaum eine Rolle, welche SchauspielerInnen als Werbeträger für ein Produkt fungierten, wie es in den USA sicherlich so manches Mal der Fall war, als die „babywearing-Gemeinde“ sprunghaft anstieg. Zudem sahen sich die Fragebefürworter über lange Zeit hinweg den Vorwürfen von medizinischer und krankengymnastischer Seite ausgesetzt. Ständig kritisches Hinterfragen schärfte den Blick für heikle Entwicklungen, verhinderte unüberdachte Designs. Dass sich gerade auch Hebammen bald dem Tragen aufgeschlossen zeigten und über ihre berufliche Qualifikationen an das Thema herangingen, sorgte sicherlich mit dafür, dass ein derartig kritischer Trend wie in den USA hier nicht stattfand. Die dort auf dem Markt befindlichen Tragevarianten sind teils geradezu dazu prädestiniert, dass Babys bei einer heftigeren Bewegung des Kindes oder Stolpern der Eltern aus den Tragehilfen herausfallen. Erschreckend, dass die bekannt gewordenen Erstickungsfälle auf die Konstruktion der Tragehilfen direkt zurückzuführen waren.

Hebammen, geradezu prädestiniert für die Trageberatung

Das Thema Tragen ist ausgesprochen komplex. Es geht um die Bedürfnisse von Eltern und Kind, es geht um die anatomischen Gegebenheiten beider Seiten, es geht um Produkte, und es geht um Lebensvorstellungen und Emotionen. Wer der Meinung ist, nur getragene Kinder sind glückliche Kinder, nur tragende Eltern sind gute Eltern und Tragen sichert eine gute Eltern-Kind-Beziehung, der hat das Thema verfehlt. Mütter, die nach kurzer Zeit brettharte Muskelzüge quälen, werden weder begeistert ihr Baby tragen, noch beglückt die Nähe genießen können. Sie haben möglicherweise die falsche Trage-technik, ein körperliches Problem oder Schwierigkeiten mit der engen Nähe zu ihrem Kind. Das kann gegebenenfalls nur im vertrauensvollen Gespräch wirklich abgeklärt werden. Erfahrung ist gefragt, Überzeugungskraft und Feingefühl, ohne zu indoktrinieren. Hierzu sind Hebammen geradezu prädestiniert. Ihre Ausbildung berücksichtigt beide Seiten des Mutter-Kind-Teams gleichermaßen. Gute Voraus-

setzung, um auch bei Fragen zum Tragen von Babys kompetent die Bedürfnisse und Gegebenheiten beider Seiten berücksichtigen zu können. Es ist ein Manko, dass das Thema Tragen während der Ausbildung zur Hebamme keinen bzw. keinen hinreichend großen Stellenwert einnimmt, sondern dem Engagement der einzelnen (Lehr-)Hebammen überlassen bleibt.

Das Tragen von Babys ist zwangsläufig von starken kommerziellen Interessen geprägt, schließlich geht es um den Verkauf von Produkten. Hebammen können hier durch ihren „Zugang“ zu Eltern und ihre grundlegenden Kenntnisse zur Qualitätssicherung beitragen. Wie bereits erwähnt, Geburtsvorbereitungskurse sind für Mütter die erste und beste Gelegenheit, sich frühzeitig an das Thema heranzutasten, aber auch unverbindlich. Nur wenn die Hintergrundinformationen überzeugend sind und von überzeugenden Gewährsleuten vermittelt werden, werden Eltern bereit sein, sich mehr zu engagieren, um eine Chance zu ergreifen, genussvoll mit ihrem Baby umzugehen.

Die Autorin:

Dr. rer. nat. Evelin Kirkilionis ist studierte Biologin mit Spezialisierung zur Verhaltensbiologin. Seit mehr als 20 Jahren untersucht sie das menschliche Verhalten – u.a. mit Forschungstätigkeit in mehreren

asiatischen Ländern. Das Thema „Tragen von Säuglingen“ ist ein Schwerpunkt ihrer wissenschaftlichen Arbeit. Darüber hinaus ist sie Autorin mehrerer sehr erfolgreicher populärwissenschaftlicher Bücher, u.a. eines für Eltern sehr zu empfehlenden Buches: „Bindung stärkt“ (Kösel Verlag).

Literatur

- Eliot L (2010) Was geht da drinnen vor. Berlin Verlag, Berlin.
 Grossmann KE, Grossmann K (2005) Bindung, das Gefüge psychischer Sicherheit, Klett-Cotta, Stuttgart.
 Hunziker UA (1990) Der Einfluss des Tragens auf das Verhalten des Säuglings. In: Pachler MJ Straßburg H-M (Eds): Der unruhige Säugling. Fortschritte der Sozialpädiatrie, Bd. 13, Hanseatisches Verlagskontor, Lübeck, 235 – 239.
 Hunziker UA, Barr RG (1986) Increased carrying reduces infant crying: A randomized controlled trial. *Pediatrics*, 77(5), 641 – 648.
 Kirkilionis E (1999) Ein Baby will getragen sein. Kösel, München.
 Kirkilionis E (2008) Bindung Stärkt. Emotionale Sicherheit für Ihr Kind – der beste Start ins Leben. Kösel, München.
 Kuhn CM, Schanberg, Saul M, Field T, Symanski R, Zimmerman E, Scafidi FA, Roberts J (1991) Tactile-kinesthetic stimulation effects on sympathetic and adrenocortical function in preterm infants. *Journal of pediatrics*, 119(3), 434 – 440.
 Ornitz EM, (1983) Normal and pathological maturation of vestibular function in the human child. In: Roman R (Ed.) *Development of Auditory and vestibular systems*, Bd. 1, New York, 479 – 536.
 Stening W, Nitsch P, Wassmer G, Roth B (2002) Cardiorespiratory stability of premature and term infants carried in infant slings. *Pediatrics* 110(5), 879 – 883.

Anzeige



St. Joseph
KRANKENHAUS
PRÜM

Die Caritas Trägergesellschaft West gGmbH (ctw) ist ein modernes katholisches Sozialunternehmen, in deren Trägerschaft sich derzeit sechs Krankenhäuser und drei Seniorenzentren befinden. Das St. Joseph-Krankenhaus in Prüm (Eifel) sucht für die gynäkologisch-geburtshilfliche Belegabteilung zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/n

Beleghebamme/Beleggeburtshelfer

Die Aufgaben der Beleghebamme/des Beleggeburtshelfers konzentrieren sich auf die Vorbereitung und die Begleitung der Geburten sowie die Nachsorge, des Weiteren auf die Durchführung von Geburtsvorbereitungskursen und Kursen zur Rückbildungsgymnastik. Die Abteilung verfügt über 19 Belegarztbetten. Der Einsatz erfolgt im Rahmen eines 24-stündigen Bereitschaftsdienstes täglich von 18.00 Uhr bis 18.00 Uhr am Folgetag. Die Vergütung erfolgt nach der Hebammengebührenverordnung und einer pauschalen Bereitschaftsvergütung. Um Ihnen den Einstieg in die Selbständigkeit zu erleichtern, übernehmen wir die Kosten der Berufshaftpflichtversicherung für ein Jahr. Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an unseren Pflegedirektor:

St. Joseph-Krankenhaus · Herrn Tietz

Kalvarienberg 4 · 54595 Prüm

E-Mail: ftietz.sjk-pr@ct-west.de · Tel.: 06551 15-123

www.krankenhaus-pruem.de · www.ct-west.de